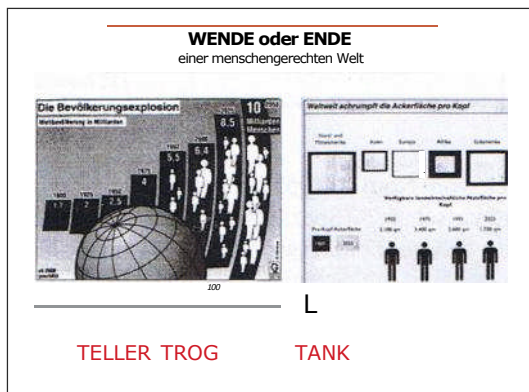


**Erntedankgespräch Forum Pro Schwarzwaldbauern 2.10.2013**  
**ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT**  
**durch**  
**BIOLOGISCHE LANDBEWIRTSCHAFTUNG**  
**Prof. i.R. Dr. Alfred HAIGER, Wien**

Was hat der Mensch von all seinem Wissen,  
wenn er nicht weiß, wo das Brot herkommt?  
Johann H. PESTALOZZI (1746-1827)

**1 Zur Situation**

Will die Menschheit als Ganzes in Frieden mit sich und der Natur überleben, bleibt ihr nur eine kopernikanische Wende von der kapitalistisch-industriellen zu einer ökologisch-sozialen Lebensweise. Dieser *radikale Kurswechsel* ist nur möglich, wenn die Politiker zuerst auf die Ökologen hören und dann erst auf die Ökonomen (=Gestaltungs- statt Gefälligkeitspolitik), die Wissenschaftler sich an den Naturgesetzen und nicht am freien Markt orientieren (=Paradigmenwechsel), aus Landwirten wieder Bauern werden (=Humusmehrer) und die Konsumenten durch ihr Kauf- und Stimmverhalten den notwendigen Druck erzeugen (=praktizierte Ethik).



**GELD regiert die WELT**

**Kapitalismus** ist das Modell einer Wirtschafts- und **Gesellschaftsordnung**, in der die wirtschaftlichen, sozialen und politischen **Beziehungen** der **Menschen** sowie der Organisationen und Institutionen wesentlich von den **Interessen** derer bestimmt werden, die über das **Kapital** verfügen.  
(Brockhaus Enzyklopädie)

Die **Produktivität** der Landwirtschaft ist durch Förderung des **technischen Fortschrittes**, Rationalisierung der landwirtschaftlichen Erzeugung und dem bestmöglichen Einsatz der Produktionsfaktoren, insbesondere der **Arbeitskraft** zu steigern.  
(Artikel 39 des Vertrages von Rom, 1957)

Einer wachsenden Weltbevölkerung steht eine schrumpfende landwirtschaftliche Nutzfläche gegenüber. Die Konkurrenz zwischen Teller — Trog — Tank bezüglich der Verwendung der Ackerflächen verschärft die Ernährungssituation zusätzlich. Deshalb eignen sich schon heute ausländische Kapitalgesellschaften und Staaten Millionen Hektare durch „Land Grabbing“ an (Neokolonialismus).

Dem weltweiten Freihandelsabkommen der WTO von 1994 stellt die Kleinbauernvereinigung Via Campesina 1996 das Prinzip der *Ernährungssouveränität* gegenüber, das 2009 auch in den Weltagrarbericht der FAO aufgenommen wurde: „Ernährungssouveränität bezeichnet das Recht der Bevölkerung eines Landes, die Landwirtschafts- und Verbraucherpolitik selbst zu bestimmen, ohne Preisdumping gegenüber anderen Ländern auszuüben.“

Seit Beginn des Industriezeitalters wird vom Begründer der klassisch-liberalen Volkswirtschaftslehre, dem englischen Moralphilosophen Adam Smith (1723 - 1790) im welt-weiten Freihandel „die Ursache des Reichtums der Nationen“ gesehen. Er vertritt in diesem Werk die Auffassung, dass jeder Wirtschaftstreibende - im moralisch vertretbaren Rahmen - nur zu seinem eigenen Vorteil handeln

brauche, dann wäre die Harmonie der Gesamtwirtschaft wie durch eine „unsichtbare Hand“ gewährleistet (Solidarität durch *Egoismus*?!).

Der grundlegende Irrtum ist das wirtschaftspolitische Dogma vom *unbegrenzten Wachstum* auf einer begrenzten Welt. Obwohl dieses Postulat vom „gesunden Hausverstand“, wie auch von wissenschaftlichen Studien über die Grenzen des Wachstums (z.B. Meadows 1972) als falsch erkannt worden ist, tut die praktische Wirtschaftspolitik so, als gäbe es auf unserer Erde unendliche Energie- und Rohstoffvorräte und ebenso unbegrenzte Möglichkeiten der Mülldeponierung für alle Zeit. In der Natur gibt es aber keine Einbahnstraßen im Sinne eines technischen Prozesses: Rohstoffe + fossile Energie = Produkt → Transport → Konsum Müll. In der Natur gibt es nur Stoffkreisläufe mit möglichst kurzen Transportwegen (regional) in denen kein naturbelastender Müll entsteht, sondern ein wiederverwertbarer Rohstoff (Recycling), der mittels erneuerbarer Energie nach einem schadstofffreien Umwandlungsprozess wieder konsumiert werden kann. So gesehen ist die Globalisierung das genaue Gegenteil zur Regionalisierung mit möglichst geschlossenen Stoffkreisläufen.

PETRO-"KULTUR"

"Die moderne Landwirtschaft basiert weitgehend auf reichlich verfügbarem billigen Erdöl... und eignet sich gewiß nicht für alle Zukunft"

(E. F. SCHUMACHER 1980  
Das Ende unserer Epoche)

"Kühe sind als Maschinen zu betrachten. die Futter in Milch umwandeln."  
VAER. 1752-1828

"Den Züchtern ist es gelungen, durch Überlistung der Natur. ein Rind nach ihrem Willen zu formen."  
ZucvnrzaVacnre  
Chnffesend. 1979

"Das Hybridhuhn ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Retortenhuhn und gewohnt im Käfig zu leben."  
F HENK. 1983  
Went.enung.Wen

"Eine Wissenschaft ist nicht erwachsen, wenn sie ihre Folgennicht bedenkt."  
G. F v WEIZSÄCKER

Durch die Umsetzung des Artikel 39 des Vertrages von Rom ( 1957) kam es zur Einführung industrieller Produktionsmethoden in der Landwirtschaft (Spezialisierung, Intensivierung, Technisierung, Rationalisierung und zur Abhängigkeit von Großkonzernen) was zu scheinbar billigen Nahrungsmitteln geführt hat, aber auch gravierende ökologische Schäden und unsagbares Tierleid verursachte. Die Vervielfachung des Dünge- und Spritzmitteleinsatzes hat schwerwiegende Grund- und Fließwasserbelastungen zur Folge. Die Verarmung der Fruchtfolgen bis zur Monokultur hat zu erhöhtem Unkraut- bzw. Schädlingsdruck und der Einsatz überschwerer Traktoren und Maschinen haben zu argen Bodenverdichtungen und großflächigen Erosionen geführt. In den intensiv wirtschaftenden, stark spezialisierten Tierhaltungsbetrieben mit hohen Bestandesdichten, aufwendiger Haltungstechnik und maximalen Leistungsanforderungen kommt es zu erhöhter Krankheitsanfälligkeit, steigenden Ausfällen und vermehrtem Medikamenteneinsatz. Schließlich kann nicht übersehen werden, dass die industriemäßige Landbewirtschaftung auch zu einer Ausräumung der in Jahrhunderten gewachsenen Kulturlandschaft geführt hat, deren Erholungswert in vielen Gebieten völlig verloren gegangen ist (= Agrarsteppe).

## 2 Wende oder Ende


In dieser Situation ist der *bio-logische (lebensfolgerichtige) Landbau* das Gebot der Stunde, denn er beruht auf der natürlichen Bodenfruchtbarkeit, einer artgemäßen Viehwirtschaft (Haltung, Fütterung und Zucht) und pflegt gleichzeitig die gewachsene Kulturlandschaft. Das einzusehen und eine grundsätzliche Umkehr im öffentlichen wie im privaten Leben zu vollziehen ist menschlich gesehen eine "Herkulesarbeit", wenn man in der Gesellschaftspyramide ganz oben angesiedelt und davon überzeugt ist, dass es persönlich einen Abstieg in jeder Beziehung bedeuten würde: Einkommen, Prestige, Glaubwürdigkeit und Lebensgewohnheiten.

Wenn es in einem grenzenlosen Markt aber nicht möglich ist die Konsumenten zum Kauf von biologisch erzeugten Lebensmitteln zu „zwingen“, muss man sie davon überzeugen, dass es für ihre Gesundheit und die Umwelt not-wendig ist, dafür mehr zu zahlen.

**PHOTOSYNTHESE**

**LEBENS-ENERGIE**  
- Ver

PA...41N LER Enveis & Fa a...e9  
v, rittet &  
Chlorophyll 10



IZZIZLr 6,; c; 1 • .7:tf 6140

• e C94 • 075 Real      Ce 0. • 6D

IOD41r nit. nti  
v. Atrn vng  
Ve. ekv = 4, n • .e  
770

X  
f b e . h s e l


**WIEDERKÄUERMAGEN**  
„Ein Wunder der Natur“



LOFFLER, K.  
A • Ph d. Haustiere. Ulmer 1994

Unverzichtbare Voraussetzung für menschliches Leben sind *grüne Pflanzen* und die natürliche *Bodenfruchtbarkeit*. Schon in der Antike wussten die Griechen, dass Erde, Wasser, Luft und Feuer (Sonne) die vier Elemente des Lebens sind. Zur Verwertung der Grünlanderträge und rohfaserreichen Nebenprodukte des Ackerlandes ist der "Wiederkäuermagen" als fünftes Lebenselement ebenfalls unverzichtbar. Von der gesamten Landoberfläche der Erde sind zwei Drittel Wald und Ödland, nur ein Drittel wird landwirtschaftlich genutzt. Davon sind wieder zwei Drittel Grasland und nur eines Ackerland.

**EIWEISSVERWERTUNG**      Effektivität der



G FLACHOWSKY. 2001      A. HAIGER

**Energiebedarf in der Milcherzeugung**

L41111.11- LEISTUNG lct Tag 10	ENERGIEBEDARF				Fleder abahme Ingr	TH 1.4	FLI TER AUP NA	: 6 R KP NM
	Erhal- tunt NU NEL	IH- aast % 813 NEL	E pro kg E.I. Milch	pro kg E.I. Milch				
2000	6.3	37,7	204	65	49	114	1.0	11
3000	93	37,7	31.1	55	7.0	132	2.0	3
4000	131	37,7	41.5	48	41	149	2.3	9
5000	16,4	37,7	52,0	42	5,5	16,3	2,5	15
6000	19,7	37,7	62,4	30	5,1	176	2,7	22
7000	23,0	31,7	72,9	34	4,5	107	2,9	29
8000	26,2	37,7	81,1	31	4,6	19,7	3,0	34
9008	293	37,7	93,5	20	4,4	-2	3,2	44
10000	32,0	37,7	104,0	26	4,3	-1	21,3	3,3

-1.000  
-2.000  
-3.000

Aamises:  
37.750 NEL • Erbaltern + lxe. d fü, 450 IX:  
3.17 NU NEL • Laehmp. aart 10 41. NO Nim 4 //F.0  
Nava au U relenbegl trwo. rn. 751 • Tramasse. KV. Kneffler

Die landwirtschaftlichen Nutztierarten unterscheiden sich aber nicht nur in den verschiedenen Futteransprüchen, sondern auch in ihrer *Effektivität* Futterstoffe in Lebensmittel umzuwandeln. Aus 1.000 g Futtereisweiß erhält man von Kühen mit 20 kg Tagesleistung etwa 270 g Milcheisweiß, von einem Maststier nur 110 g Fleischeisweiß. Die Milcherzeugung ist demnach mindestens doppelt so effektiv wie die Rindermast.

Das Rind hat als Milch- oder Mutterkuh für die Grünlandgebiete eine weitere ökologisch und ökonomisch unverzichtbare Bedeutung als "*Pfleger*" der Kulturlandschaft. Die Schlussfolgerung eines international besetzten Kongresses im Berggebiet lautete daher: "Zuerst geht die Kuh, dann kommt der Wald und kommt dieser im Übermaß, so geht auch der Mensch."

### 3 Besinnung und Umkehr sind not-wendig

Eine *grundsätzliche Wende* vom industriell-technokratischen zu einem ökologisch-ganzheitlichen und damit ethisch richtigen Handeln muss so schnell wie möglich ein gesamt-gesellschaftliches Anliegen werden. Dabei nimmt die Landwirtschaft eine Vorreiterrolle ein, da ganzheitliches Denken dort noch in einigen Bereichen vorhanden ist und die Art und Weise, wie die Lebensmittel erzeugt werden, über die Ernährung alle Bürger eines Landes direkt betrifft. So gesehen ist der biologische Landbau keine Marktnische für Sonderlinge (fortschrittsfeindliche Bauern und schrullige Konsumenten), sondern die einzig verantwortbare Form der Landbewirtschaftung gegenüber unseren Kindern. Es ist auch kein Rückfall ins Mittelalter mit Hungersnöten und Seuchen, sondern schlichtweg das *Überlebensprogramm* für die wachsende Menschheit auf einem flächenmäßig schrumpfenden Planeten.

NI I k dzARPOLITIK (1981)

- (1) PRODUKTIONS BESCHRÄNKUNGEN • Viehbestandsbegrenzen
  - Mengesteuerungen
  - FLÄCHENBINDUNG (degressiv) • Abschottungsmassnahmen
  - Abgaben (negativ)
- (2) ALTERNATIVEN (flächeneffizient)
  - Ertragssteigerung
  - Exporteumsetzung umwandeln
- (3) AUSSENHANDELS SCHRITT • Löhneerhöhung
- (4) GRUNDNÄHRUNGSMITTELRIESEN • Vermarktungsmassnahmen (Mindereinkommen) • Daddelverkauf

ÄNDERUNG der DENK- um!  
HANDLUNGSWEISE

Gide(ucewahrt)      A.IL.dge\*

#### AGRIKULTUR




„Was der Mensch geworden ist, konnte er nicht ohne den Ur werden“  
01. v. Lengerken, 1955

Zur Erfüllung dieser Aufgaben bedarf es aber eines *Bündels politischer Maßnahmen* wie: rigorose Produktionsbeschränkungen auf das Ausmaß der natürlichen Bodenfruchtbarkeit, Bindung der Tierhaltung an die Fläche, Abstockung übergrößer Bestände gegen finanziellen Ausgleich bzw. Einhebung von Abgaben für Massentierhaltungen und eine wirksame Förderung von Alternativen (Eiweißfuttermittel, Ölsaaten, biogene Rohstoffe, tiergerechte Haltungsformen etc.). Mittelfristig muss dann das Einkommen der ökologisch wirtschaftenden Bauern über entsprechende Lebensmittelpreise gesichert werden.

Als Gegenleistung erhält der Konsument gesundheitsfördernde, gentechnikfreie Lebensmittel, trinkbares Grundwasser, fruchtbare Böden, artgerecht gehaltene Nutztiere und eine gepflegte, lebenswerte Kulturlandschaft, auch in den kommenden „Notzeiten“.

#### Was soll konkret geschehen?

- kein Agrosprit und weniger Fleisch essen
- weniger Getreide an Rinder füttern
- eine neue Landwirtschafts- und Ernährungspolitik
- vom Wachstum zum Gleichgewicht

**Literaturhinweis:** Naturgemäße Tierzucht vom Verfasser (€5,- inkl. Porto)

Anschrift des Verfassers: O.Univ.Prof. i.R. Dr. Alfred Haiger, Eichfeldergasse 17/2/6, 1210 Wien,  
Tel.: 0043/ (0)1-2904986, [e-mail: alfred.haiger@aon.at](mailto:alfred.haiger@aon.at)